

Medizinischer Abschlußbericht über den Einsatz der Gefährdetenhilfe Scheideweg e. V. in mongolischen Haftanstalten vom 10.- 22.06.2004

Nach den Jahren 2000/ 2001 und 2002 durften wir dieses Jahr erneut mehrerer Haftanstalten des mongolischen Vollzugs besuchen und konnten in enger Zusammenarbeit mit dem dortigen Personal und dem Gefängnishauptquartier der Mongolei u.a. medizinische Untersuchungen an etwa 170 Patienten durchführen. Wir besuchten nacheinander die Gefängnisse Bagnoor, das Baumittelgefängnis in Ulaanbaatar, Hvusgul, Daert und Zuunharaa. Der Schwerpunkt lag wie in den Jahren zuvor in der Therapie akuter internistischer Erkrankungen, ausführlicher Beratung zu medizinischen Fragen als auch Stellungnahme zu Verlauf und Therapie der Tbc im Rahmen der WHO-Standards.



Im Vergleich zu den Vorjahren wandelt sich die Art der Erkrankungen langsam. So finden sich vermehrt sog. Zivilisationskrankheiten wie Bluthochdruck, Herzerkrankungen, Übergewicht, Diabetes mellitus als auch chronische Bronchitiden durch langjährigen Nikotinmissbrauch. Immer noch häufig sieht man akute Magendarmbeschwerden oft ausgelöst durch eine Ernährung, die hauptsächlich aus Fleisch und Mehlspeisen besteht und wenig variiert. Es zeigten sich verschiedenste Infektionserkrankungen u.a. durch fehlende Hygiene bedingt z. B. Wurmerkrankungen. Im orthopädischen Bereich klagten die Inhaftierten häufiger über chronische Verschleißerkrankungen z.B. durch zu harte körperliche Arbeit oder falsche, oft einseitige Bewegungsabläufe.

Insbesondere bezüglich der TBC tragen die Bemühungen des mongolischen Strafvollzugs positive Früchte. So waren die meisten der von uns untersuchten Patienten in gutem Allgemein- und Ernährungszustand. Ohne Ausnahme hatten die Patienten die übliche antibiotische Kombinationstherapie über einen längeren Zeitraum meist bis maximal 12 Monate erhalten. Aufgrund der sich wandelnden Krankheitsbilder der Inhaftierten ergeben sich wie bereits o.g., neue Probleme. So bedürfen viele dieser Erkrankungen einer chronischen z. T. lebenslangen Therapie wie z. B. der Bluthochdruck. Es fehlt hier an Erfahrung aber v.a. auch an ausreichenden Medikamenten ähnlich wie in der Zivilbevölkerung. Die Versorgung von akuten Problemen mit notwendiger, hospitaler Versorgung, wie etwa Unfällen mit schweren Traumata, bleibt für weit entfernte Landgefängnisse, ähnliche wie in der normalen Bevölkerung, sehr schwierig.

Neben den genannten Erfolgen v.a. in der Therapie der Tbc muss die zukünftige Arbeit dem Wandel der Erkrankungen Rechnung tragen. Der Prävention sollte ein hoher Stellenwert eingeräumt werden. Dies betrifft z.B. das hygienische Verhalten der Inhaftierten, den Umgang mit chronischen Krankheiten, regelmäßige kontrollierte Medikamenteneinnahme, variablere Kost u.a.. Erfreulich bleibt auch das Drogen in mongolischen Haftanstalten anscheinend zum jetzigen Zeitpunkt, entgegen dem weltweiten Trend, keine große Rolle spielen. Hier muss aber dringend zur Wachsamkeit geraten werden, da sich auch diese Dinge mit der Öffnung der Mongolei einem Wandel unterzogen sind.

Abschließend möchten wir uns herzlichst für die Einladung und die hilfsbereite und freundliche Zusammenarbeit vor Ort bedanken und hoffen auch in Zukunft auf weitere Zusammenarbeit und die Planung und Durchführung ähnlicher, gemeinsamer Projekte.

Mit freundlichem Gruß

Markus Rotermund
Arzt